

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Ortszeit:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bemerkungsstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 174.

Montag, 29. Juli 1901, Abends.

54. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Witterungsbericht bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Zeugen ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigerausgabe für die Nummer des Ausgabertages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 1. August 1901,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Gasthofe zur „Linde“ in Neuvelde — als Versteigerungsort — 1 Drillmaschine, 3 Separator, 1 Handdreschmaschine und 2 Kartoffeldämpfer gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 26. Juli 1901.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsgerichts.

Die zum Neubau eines Stadtkrankenhauses in Riesa erforderlichen  
a. Steinmeiarbeiten,  
b. Granitlieferungen,  
c. Bleigießerearbeiten,  
d. Gebäudelösung, Asphaltarbeiten, Pappebacherarbeiten und  
e. Lieferungen von Walzenen und Eisen-Gusswaren  
werden hiermit ausgeschrieben.

Formulare zu Preisangeboten können im hiesigen Bauamt gegen Bezahlung der Herstellungskosten entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Lieferung entsprechenden Aufschriften versehen bis zum 3. August 1901 vormittags 10 Uhr im Rathausamt Hammer Nr. 15 (Stadtbaamt) eingureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die endgültige Ablehnung aller Angebote, sowie die getrennte Vergabe von Preisen bleibt vorbehalten.

Der Rath der Stadt Riesa, den 27. Juli 1901.

Soester.

Das unbefugte und zwecklose Herumtreiben auf den Gottesäldern zu Gröba und Oberseifers namentlich Seiten der Kinder, alles Abreihen von Blumen und sonstiger pfeifelloser Unzug wird bei Vermeldung unanständlicher Anzeige auf das Strengste untersagt. Eltern werden für ihre Kinder verantwortlich gemacht.

Gröba, den 25. Juli 1901.

Der Kirchenvorstand.

P. Werner.

## Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 29. Juli 1901.

Der am Donnerstag Mittag so plötzlich aus dem Leben geschiedene Herr Fabianus Pintert aus Göhls wurde gestern Nachmittag auf hiesigem Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Der Leichnam, der nach Göhlis gebracht worden war, wurde wieder herher und nach dem hiesigen Friedhof überführt. Die Stellung des Trauerkorolles erfolgte am „Sächsischen Hof“. Außer den Anverwandten und sonstigen Leidtragenden gaben die beiden Vorsitzenden des kgl. Sächs. Militärvereinbundes Bezirk Großenhain, Herren Wille und Merkl, die Freie Vereinigung Kampfgenossen von Riesa und Umgegend, der Kriegerverein „König Albert“, Deputationen der vereinigten kgl. Sächs. Militärvereine zu Riesa und des kgl. Sächs. Militärvereins Poppitz-Wergendorf, die Gewehrabteilung des kgl. Sächs. Militärvereins Riesa u. A. dem Bezeugten das Ehrengesteck. Die Kapelle des 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 in Uniform, wozu besondere Genehmigung ertheilt worden war, spielte die Trauermusik. Am Grabe hielt Herr Alfonus Burkhardt die Rede, während Herr Prokurist Selbel, der zweite Vorsitzende des Kriegervereins „König Albert“, namens des lebenden dem Verewigten als dem langjährigen Vorsitzenden des Vereins und als getreuen Kameraden Worte inniger Anerkennung und ein „Habe Dank“ nachdrückte, worauf dann die Gewehrabteilung des kgl. Sächs. Militärvereins die Ehrensalve — Herr Pintert hatte die Feldzüge 1866 und 1870/71 als Kampfgenosse mitgemacht, übers Grab abgab. — Ein wackerer Mann von treu-dienstländischer Gesinnung ist ohne Zweifel in dem Verewigten zur „großen Armee“ überreisen worden.

Die Subskription auf die von der Sächsischen Bank und Dresden Bank à 101½% aufgelegte Riesaer 4% Anleihe wurde am Sonnabend wegen vielerlei Überzeichnung sofort nach Eröffnung wieder geschlossen.

Eine für die Schiffsahrt sehr erwünschte Aufbesserung hat vergangene Woche der Wasserstand der Elbe erfahren; es scheinen auch im oberen Elb- und Moldaugebiet, in den Gegen von Prag, Melnik und Letzmerk erhebliche Niederschläge stattgefunden zu haben. Der seltsame niedrige Wasserstand des Stromes bot naturngemäß für die Schiffsahrt vielfach Gefahren, abgesehen davon daß die Fahrzeuge nur geringe Ladung nehmen konnten. Gestern und heute wurden die Wasserstandsnachrichten folgendermaßen angegeben:

Juli	Woldau	Bier	Eger	Elbe							
				Prag	Brünn	Rein-	Par-	Sonne-	Wei-	Leip-	Dres-
28.	+ 37	+ 114	- 1	+ 78	- 36	- 30	+ 56	+ 42	- 50	+ 10	
29.	+ 38	+ 116	- 2	+ 39	- 24	- 21	+ 64	+ 43	- 50	- 2	

Vom 1. August ab wird in den zwölfen Dresden-Letzmerk und München verkehrenden Schnellzügen der Spese wagen auch Nelsen den 3. Klasse für die Dauer der Elbmühne warmer Speisen gegen Abführung einer Zusatzkarte von 50 Pf zugänglich sein.

Es gibt keine besseren Rottentvertilger als die Spinnen. Daß leichtere ferner Blätter und andere lästige Stubengenosse vertragen, dürfte bekannt sein. In den Gärten und Wäldern sollen die Spinnen noch weit mehr Ungeziefer vertilgen als die Vögel. Die Spinnen verrichten die wichtigste Arbeit für die Erhaltung der Wälder, und zwar dadurch, daß sie die größten Feinde der Blattläuse und anderer den Blumen schädlicher Insekten sind. Dr. C. Keller hat Experimente angestellt, und hat

die Eingewölbe der Spinnen untersucht, Spinnen in der Gevangenschaft gefüttert u. und dabei constatirt, daß die Spinnen nützlicher sind, als alle Insektenfressenden Vögel zusammen. Zu den Versuchen dienten Insekten von Ahornbäumen, Tannenkiefern und anderen Coniferen, von Buchen, Eichen und verschiedenen anderen Laubbäumen.

Die Ortsgruppe Riesa des Deutsch-nationalen Handlungsgesellen-Verbandes unternahm gestern bei einer Heiligung von über 100 Personen ihren 2. Sommerausflug, und zwar diesmal nach Voigtswalde, woselbst auch Mitglieder der Ortsgruppe Meilen erschienen waren.

Die drückende Schwüle, die am gestrigen Sonntag herrschte, hatte des Nachts in der ersten Stunde ein Gewitter zur Folge, das erfreulicher Weise nicht lange anhielt, aber einen außergewöhnlich starken Regenguss mit sich brachte. Heute Vormittag folgte bereits ein weiteres Gewitter, das ebenfalls wieder mit kurzen starken Regen verbunden war.

Die allgemeine Übersicht über den Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte Juli 1901, zusammengestellt in der Kanzlei des Landeskulturrathes, besagt: Die Witterung während der Berichtszeit — Mitte Juni bis Mitte Juli — zeichnete sich durch außergewöhnlich hohe Temperaturen und große Trockenheit aus. Das Thermometer stieg an einzelnen Orten bis auf 30 Celsius im Schatten. In den meisten Bezirken sind Niederschläge überhaupt nicht oder nur in sehr geringem Maße gefallen. Hagelschlag wird aus den Bezirken 78 (Lengenfeld, Treuen, Auerbach, Dorfstadt), 80 (Waldburg, Lobsdorf, Reinholdsbrücke) und 88 (Lengenfeld, Wollenstein) gemeldet; durch denselben wurden das Getreide und die Kartoffeln theilweise vernichtet. Bei Wittenweizen, insoweit er nicht umgepflügt worden ist, hat sich der Stand noch mehr verschlechtert. Der Winterroggen hat durch die Trockenheit weniger gelitten. Abgesehen von einigen Bezirken in den tiefer gelegenen Landesteileinheiten mit leichteren Böden, wo zum Theil Rothreise eingetreten ist, verpricht er eine mittlere Ernte. Dort, wo rechtzeitig erfolgte Niederschläge die drohende Rotheizzeit verhinderten, ist der Stand des Roggens mit „gut“, ja zum Theil mit „sehr gut“ bezeichnet. Am meisten hat die langanhaltende Trockenheit dem Sommergetreide geschadet. In erster Linie ist dadurch der Hafer betroffen. Derselbe bleibt kurz im Stroh, ebenso ist die Körnerbildung sehr beeinträchtigt worden. In den tiefer gelegenen Bezirken befürchtet man Rotheizzeit, soweit der Hafer, namentlich auf den leichten Böden, nicht bereits verbrannt ist. Die Gerste hat nicht in dem Maße wie der Hafer gelitten, jedoch ist auch bei ihr auf eine nicht allenfalls befriedigende Ernte zu rechnen; nur aus wenigen Bezirken wird berichtet, daß die Gerste die Trockenheit am besten überstanden habe und ihr Stand ein guter sei. — Die Haferfrüchte haben zum Theil noch keinen Schaden gelitten. Aus einigen Bezirken wird der Stand der Kartoffeln in den tiefer gelegenen Theilen der betreffenden Bezirke als gut bezeichnet, da gegen wird über das Vermögen des Kartoffelkrautes auf trocken gelegenen Feldern berichtet, namentlich auch bei den Frühkartoffeln, was einen geringeren Knollenertrag befürchten läßt. Die zeitig gesäten Rüben (Futter- und Zuckerrüben) haben bis jetzt die Trockenheit besser überstanden als die gepflanzten. Leichtere sind im Wachsthum sehr zurückgeblieben. Der Stand des Krautes wird allenfalls als kein guter bezeichnet. Außerdem wird über Schädigungen durch Erdflöhe geklagt. Am meisten hat die anhaltende Trockenheit dem Klee und den Wie-

sen geschadet. Nur vereinzelt technet man auf einen geringen zweiten Schnitt; fast aus allen Bezirken kommt die Klage über Buschbrennen der Kleefelder und Wiesen oder gänzlichen Stillstand des Wachstums des Klee und Wiesengras. Die Heuernte ist, abgesehen von einigen Bezirken im Erzgebirge und Vogtland, wo man mit der Erzung des letzten Theils des Heues noch beschäftigt ist, beendet. Der Ertrag wird als mittelmäßig, die Beschafftheit als gut bezeichnet. Mit der Roggenenernte ist in einzelnen Bezirken begonnen worden. Das Grünfutter ist überall knapp, zum Theil wird der Hafer abgemäht, um als solches Verwendung zu finden. Man befürchtet Futternot, falls nicht bald durchdringender Regen eintritt. Die in den letzten Tagen der Berichtszeit hier und da eingetretene Niederschläge waren nicht ausreichend.

— Der Dresdner Landgericht. Zu einem rohen Auftritt, bei welchem das Leben des Kanoniker Hentschel vom 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 in Riesa in großer Gefahr stand, kam es am Abend des 3. März d. J. auf dem Wege nach Wergendorf. Angestellt diese Rohheit aufgeführt zu haben, hatten sich vor der V. Strafammer die Handarbeiter August Emil Ronnewitz und die Brüder Anton Orlow und Josef Arthur Umlbach zu verantworten. Am genannten Abend verließ Hentschel nach stattgefundenem Tanzmusik auf dem Schuppenhaus zu Riesa mit 2 Mädchen den Tanzsaal, ohne zu ahnen, welch ein Misshandlung ihn auf der Straße treffen würde. Ohne den Soldat erst zur Rede zu stellen, fuhr Ronnewitz denselben mit einem Faustschlag an und schlug ihn einmal heftig über den Kopf, so daß derselbe eine weitausende starke Blutung davontrug. Während d. die rohe That ausgeführt hatte, kamen auch die Mitangestellten an. Hier und Schlagen mit Baumstämmen auf ihn los. Nur der Besonnenheit einiger Genossen des R. ist es zu verdanken, daß R. den H. nicht mit dem gezogenen Seitengewehr schlug. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurden sämtliche Angestellte für schuldig befunden und erhielt Ronnewitz eine schwerer That entsprechend sehr milde Strafe von 8 Monaten 2 Tagen Gefängnis, während die Brüder Umlbach mit je 6 Wochen 1 Tag Gefängnis davontaten. Der Mitangestellte Gustav Adolf Werner, welcher bei der Schlägerei gar nicht beteiligt war, sondern nur zugeschaut hatte, wurde freigesprochen.

\* Großenhain, 27. Juli. Auf dem Remontedepot Stosz verunglückte ein Arbeiter dadurch schwer, daß er von einem Leiterwagen fiel und unter die Räder desselben zu liegen kam. Ein Rad ging ihm über den Hinterkopf, auch ein Arm wurde ihm zerstört. Man brachte ihn nach dem Großenhainer Krankenhaus, wo er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verstarb. Er hatte einen Schädelbruch erlitten.

\* Großenhain, 28. Juli. Heute Vormittag wurde auf der Straße Elsterwerda-Hohenleipisch ein Mann, der schwer verunglückt war, aufgefunden. Beide Beine waren ihm mehrfach gebrochen. Mit dem nächsten Zuge wurde er nach hier verbracht und ins Krankenhaus überführt. Auf der Fahrt legte ihm Herr Dr. Montey aus Elsterwerda einen Rotheiz an. Diesem sagte er, daß er sich selbst aus dem Wagen gestürzt habe. Aus seinen Papieren ging hervor, daß der Verletzte ein Dr. jur. Otto Neumann aus Wien war. In seiner Tasche hatte er über 1000 Mark Geld. Im Krankenhaus wurde ihm ein Bein operiert. Es ist sehr fraglich, ob er mit dem Leben davonskommt.

\* Bautzen, 27. Juli. Einen unfreiwilligen Aufenthalt erhielt gestern der von Leipzig hier 2 Uhr ankommende Personenzug. Ein Soldat der 8. Compagnie unserer hiesigen 179 er, der 3 Tage den Urlaub überzähligt hatte, wurde von einem Sergeanten von Leipzig aus noch hier zurücktransportiert. Der

Soldat hatte plötzlich aus dem Abort kommend, die Wagenhütte aufgeschnitten und war in der Nähe der Aktienmühle aus dem Wagen bei in voller Fahrt befindlichen Zuges gefürgt und, jedenfalls in der Absicht sich zu entzünden, ein Stück nach dem nahen Mühlgraben zu geworfen, wo er im Schlamm stecken geblieben war. Inzwischen war durch Gleisen der Notpflethe der Zug zum Halten gebracht worden und der dem Flüchtlings nachstellende Transportführer nahm den Soldaten wieder fest. Mittels Stecktor wurde er ins Lazarett gebracht, wo der Arzt kontrollierte, doch er unverletzt geblieben war. Unter den Passagieren des Zuges hatte der Vorfall gleinstreue Aufregung verursacht.

(Dresden, 28. Juli.) Am Sonnabend Abend wurden die Marionettenspiele eröffnet. Sie begegneten einer sehr befähigten Aufnahme seitens der Zuschauer, unter denen sich auch Geh. Rath v. d. Planitz, Präsident der Sektion Dresden vom deutschen Flottenverein, befand. Die Spiele dauerten nahezu 2 Stunden.

Dresden. Am Freitag ist das schöne neue Geläute der Jakobikirche vom Kirchenvorstande übernommen worden. Das Geläute stammt aus der hiesigen röhmläufig bekannten Glockengießerei von Bierling, ist 120 Centner schwer und dadurch von ganz besonderem Interesse, daß es nach einem dem Herrn Geh. Rath Professor Dr. Kloppe patentierten Verfahren ausgehängt worden ist. Die Eigentümlichkeit des Patentes besteht in Anbringung starker vertikaler Federn am Glockenfuß und Dämpfung der Schwingungsachse der Glocken selbst. Die Federn hemmt beim Schwingen in gewisser Höhenlage den Wellenschwung der Glocke und erleichtert dadurch wesentlich das Läuten, so daß die größte Glocke von 60 Centnern mit einer Hand ganz leicht von einem Mann geläutet werden kann. Die Klöppel sind eigenartig konstruiert, haben ein großes Übergewicht und der Drehpunkt ist nach der Mitte der Glocke verlegt, es ist also nicht wie bei den bisher üblichen Geläuten der Klöppel in die Glocke eingehängt. Die ganze Konstruktion hat außer dem Vorhells des leichten Läutens noch den Vorhells einer Verstärkung des Tones, sowie den Vorhells, eine außerordentlich geringe Einwirkung auf das Thurmmauerwerk auszuüben, weil die schließenden und vibrierenden Kräfte aufgehoben sind, so daß das Mauerwerk des Gebäudes infolgedessen ganz gering in Anspruch genommen wird.

Wilsdruff. Hier wurde am Freitag dem Stationsassistenten Schneider beim Rangieren auf dem engen Bahnhof der linke Arm abgefahren.

Pirna, 27. Juli. Schon wieder ist von der Elbe ein tödlich verlaufener Unglücksfall zu berichten. In vergangener Nacht in der 3. Stunde stürzte von dem auf der Bergfahrt begriffenen Deckahn des Schiffsgarners Schulze aus Dresden der Bootsmann Herling in der Nähe der hiesigen Cellulosefabrik in die Elbe und ertrank, trotzdem daß zu seiner Rettung sofort die umstehenden Vorkehrungen getroffen wurden. Der Ertrunkene, welcher 27 Jahre alt ist, stammt aus Reinhardtsdorf bei Schandau und ist mit blauer Schifferbluse und Schifferhosen bekleidet. Der Leichnam konnte noch nicht geborgen werden.

() Bayreuth, 27. Juli. Strenges Haftpflicht der Thierbesitzer. Als ein Pferd der Gutsbesitzerin v. H. zur Geschäftsstation Krebs geholt wurde, bestieg ein gerade anwesender Reitschüler des Gestütswirkers O. das Pferd und ritt die Dorfstraße entlang. Beim Zurückspringen verlor der ungeübte Reiter die Herrschaft über das Thier, das wild zur Station zurückjagte. Um ein Unglück zu verhüten, wollte O. dem Durchgänger in die Fügel fallen, griff aber daneben und wurde zu Boden gestossen. Er erlitt dabei eine Verrennung beider Schultergelenke, wurde, da völlige Heilung in nächster Zeit nicht zu erwarten war, pensioniert und verlangte nun von der Eigentümmerin des schadensstiftenden Thieres einen Schadenersatz von 3000 Mark, begnügte sich aber, da er inzwischen eine andere Beschäftigung fand, mit einer Abfindung von 1200 Mark, die ihm angesichts der strengen Haftpflicht der Thierhalter nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch von Frau v. H., die selbst beim Stuttgarter Verein gegen Haftpflicht versichert ist, gewährt wurde.

Bittau, 26. Juli. Bezüglich der Oberlausitzer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung, die im nächsten Jahre hier stattfinden soll, ist noch mitzuteilen, daß nicht nur Aussteller aus der sächsischen Oberlausitz zugelassen werden, sondern auch alle übrigen Firmen aus Sachsen, Preußen und Böhmen, die für ihre speziellen Erzeugnisse in der sächsischen Oberlausitz einen Vertreter haben. Alle Anfragen sind an den Ausstellungsdirektor, Fabrikbesitzer Ludwig Eutel hier, zu richten. — Auf leichte Art wußte sich ein hiesiger 14-jähriger Lehrling zu helfen, der es in seiner Löhne „satt hatte“. Er säßte sein Arbeitsbuch und verschaffte es mit dem Stempel seines Lehrmeisters, um in die Fremde gehen zu können. Die Sache kam jedoch heraus und das Büchschen wird nun, statt in die Fremde, ins Gefängnis wandern.

Niederhäslein. Der 52 Jahre alte Bergbauarbeiter und Hausherr Heinrich Rohner wurde unter dem Verdacht der verächtlichen Ermordung seiner Ehefrau und der förmlichen Raubhandlung seiner 13 Jahre alten Tochter festgenommen. Rohner, der als ein dem Zwecke ergebener und gewaltthätiger Mensch geschildert wird, hat zunächst auf dem Hofe seines Grundhofs seine Tochter arg mishandelt. Um sich vor weiteren Misshandlungen zu schützen, ließ das Mädchen Abends durch die Fenster in die Schlaftammer ein und versteckte sich dort unter dem Bett. Als dies Rohner bemerkte, zog er sein Kind hervor, schlug es mit einem Lederklemmen und drohte es zu erschlagen. Nunmehr wandte er sich gegen seine Ehefrau, die ihrem Kind beistehten wollte. Er schlang derselben den Klemmen um den Hals und drohte sie damit zu erdrosseln. Die stark bedrängten wurden von Nachbarsleuten aus den Händen ihres Verführers befreit. Schon früher soll Rohner seine Familie mit Ersticken und Erstechen bedroht haben.

Freiberg, 27. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich heute Vormittag 1/2 Uhr ein beispielloses Unglücksfall. Eine Frau Haubold aus Lichtenberg, die von dem am Mittelbahnsteig haltenden Bienenmühler Zug geblieben, die Gleise überschritten, lief trocken

wiederholsten warnenden Zurufs des diensthabenden Beamten gerade vor die Maschine des einschreitenden Personenzugs von Dresden, wurde von dieser umgerissen und etwa 20 Meter weit geschleift, wobei ihr der rechte Unterschenkel völlig zerstört wurde; auch erlitt sie mehrfache Verletzungen am Kopfe. Auf Anordnung des herbeigerufenen Bahndoktortes wurde die Verunglüchte mittels Sichtkorbes dem hiesigen Stadtkrankenhaus zugeführt.

Chemnitz. Nach dem „Ch. Th.“ ist die von einem hiesigen Blatt verbreitete Nachricht, nach welcher ein kürzlich verstorbener frischer hiesiger Großindustrieller (v. Schumemann) ein Vermögen in Höhe von 500000 M. zu Gunsten eines Theaternebbaues vermacht habe, falsch. In dem laufenden eröffneten Testament ist von einem verstorbenen Vermögen nichts erwähnt.

Crimmitschau, 26. Juli. Das kürzlich hier abgeholte jährlich-thüringische Bau-Kegelfest hat einen Überschuss von rund 100 M. ergeben. Durch das bei dieser Gelegenheit abgeholte Volksfest wurde ein Überschuss von 200 M. erzielt, wovon 150 M. dem hiesigen Bürgerhospitalsverein und 50 M. den Kleinkinderbewahranstalten überreicht wurden.

Markneulichten, 26. Juli. Bei dem hiesigen Vertreter der Gläubiger der Leipzigser Bank, Stadtrath Richard Adler, sind bisher Guthaben in Höhe von 830981 M. angemeldet worden.

Adorf, 27. Juli. Der hiesigen Grenzobercontrole wurde am Freitag Nachmittag abermals ein werthvoller Objekt übergeben, den Grenzaufseher gestern Morgen böhmischen Viehsmugglern unweit Gellentrück abgejagt hatten. Um ja den gewollten Tod zu finden, stellte sich am Donnerstag in Oberhermsgrün der ledige, Anfangs der zwanziger Jahre stehende Fabrikarbeiter Schlehenhorn an einen offenen Brunnen und verlegte sich dann eineniesen tödlichen Stich in die Brust. Sch. wurde kurz nach vollbrachter That von seiner Mutter im Wasser liegend tot aufgefunden.

Leisnig i. B., 27. Juli. Die Aufhebung der Umsatzsteuer erstreckt der hiesige Konsumverein. Dieselbe hätte heuer neben 4200 M. städtischer Einkommensteuer noch ungefähr 6800 M. Umsatzsteuer zu bezahlen. Die Stadtverordneten beschlossen am Donnerstag, in Berücksichtigung der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der hiesigen Arbeiterschaft in diesem Jahre die Umsatzsteuer nur noch mit 1 Prozent zu erheben, so daß sie im vorliegenden Falle circa 3400 M. betragen würde.

Plauen i. B., 26. Juli. Die Erdfälle im sächsischen Vogtlande begannen nach mehrwöchiger Unterbrechung mit erneuter Festigkeit. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr erfolgte ein Erdstoß, welcher die in den letzten Jahren beobachteten an Stärke übertraf und von starkem unterirdischen Donner begleitet war. Selbst im Freien fühlte man wellenähnliche Bewegungen unter den Bäumen.

Plauen i. B. Fische, kleine und große, hatte das Hochwasser am Mittwoch in manche Häuser geführt. Auch auf dem Angerplatz plätscherte in einem kleinen Tümpel ein Karren. Ein Bild an der Hofer Straße hatte einen Karren in jener Stadtstraße gefangen; aus einem Teilchen in der Nähe der Hofer Straße ist vermutlich der größte Theil der früher darin befindlichen Fische bei dem Hochwasser entkommen.

Plauen i. B. In das hiesige Gerichtsgericht wurden am Donnerstag Abend ein 15-jähriger Schlosserlehrling und ein 17-jähriger Buchbinderlehrling eingeliefert. Der Schlosserlehrling gestand ein, in Plauen zwanzig und in Reichenbach einen Diebstahl verübt zu haben. Der Buchbinderlehrling hat sich bezüglich der Diebstähle der Schlosserei schuldig gemacht. 36 Mark von den gestohlenen Geldern wurden in einem Versteck am Elsterufer im Ortsteile Erieschwitz aufgefunden.

Leipzig. Über die Verluste des Gustav-Adolf-Vereins bei dem Zusammenbruch der Leipziger Bank sind in der letzten Zeit solche Berichte verbreitet worden. Der Centralvorstand ist, wie er den einzelnen Hauptvereinen dorthin sofort mitgetheilt hat, im Besitz von 12 Aktien der Bank im Nennwert von 9000 Mark, die er selbst ererbt, selbst erworben hat, die älteste im Jahre 1848, die jüngste im Jahre 1873; außerdem hat der Centralvorstand fast so lange er besteht, einen Theil der eingehenden und wieder zu veranlagenden Gelder bei der Bank jeweils niedergelegt. Da nun Ende vorigen Monats die Bettläger mehrerer größerer Hauptvereine eingegangen waren, die nach dem 1. Juli verhältnis werden sollten, so bezug das Guthaben auf dem Kontosamt am 25. Juni, dem Tage der Concurrenzklärung, 28555 M. 63 Pf., welche Summe allerdings vorläufig festgelegt, aber selbst im schlimmsten Falle nur zu einem Theile verloren ist. Uebrigens wurden dem Vereine von einem anderen Geldinstitute und von bestreuter Seite so große Beträge vorgeschoßen und geschenkt, daß die Auszahlungen an die Gemeinden nach den verschiedensten Ländern ohne allen Abzug und Verzug haben erfolgen können und erfolgen werden. Auch wenn von der niebergelegten Summe im Concurrenz ein Theil verloren gehen sollte, so hat doch der Centralvorstand die feste Zuversicht, daß die Liebe des evangelischen Volkes, welcher der Verein zuletzt eine Jahresabnahme von 1/4 Million Mark verdonnte, den nicht vorherzusehenden Schaden bald wieder gut machen wird.

Leipzig. Im hiesigen Stadtkrankenhouse verstarb an Wundstarrkrampf der elf Jahre alte Sohn einer Lithographen-Witwe, welcher in einen Glasscherben getreten war und hierbei eine tiefgehende Wunde davongetragen hatte.

Wohlberg (Elbe), 28. Juli. Wie Arbeiter, die auf dem Elbaukladeplatz am Brotewitzer Graben beschäftigt waren, mitteilten, sind im Laufe des gestrigen Vormittags nicht weniger als drei Leichen dort vorübergeschwommen.

### Aus aller Welt.

Im Glück-Hilf-Schacht der Mansfelder Gewerkschaft bei Hettstedt verunglückten durch einen verirrten Sprengsatz der Bohrmaschine acht Bergleute. Zwei der

selben sind tot, zwei schwer und die übrigen leicht verletzt. — Der Rentner Plaut, ein geborener Hamburger, welcher mehrere Jahre in Frankreich lebte, hat den Pariser Polizeiaugenten 20000 Francs testamentarisch vermacht. Diese Summe wird an die in Ausübung ihres Berufes verwundeten Polizeiaugenten oder deren Angehörigen zur Vertheilung gelangen. — Der Kreistag für den Elbinger Landkreis beschloß einstimmig, zum Ankauf von Saat, Futter, Düngemitteln und Streu für geschädigte Landwirthe 260000 M. unverzinsliches Staatsdarlehen nachzusuchen und bewilligte für gleiche Zweide 20000 M. aus Kreismitteln. — In Mannheim entgleiste bei den Kasernenbauten infolge Bruches einer Radachse eine Materialzug, in dem sich 30 bis 40 Personen befanden. Einem Arbeiter wurde durch einen fallenden Rollwagen der Brustkosten eingebrückt, wodurch der Tod alsbald eintrat. Zwei andere Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen. — Bei einem in der Umgebung von Rienburg niedergegangenen Gewitter wurde in Bühren der Hosbecker Büttmann, der in einem Schafstall Schutz gegen den Regen gesucht hatte, vom Blitz erschlagen. Zwei Mädchen, die sich gleichfalls in den Stall geflüchtet hatten, wurden vom Blitz schwer verletzt. Der Schafstall ging in Flammen auf. — Ein verwegenes Kirchenraub ist jüngst Nachts in der Kreuzkirche in Ottensen verübt worden. Mehrere Behälter sind erbrochen worden. Auch die kostbaren Altargeräte und die großen silbernen Handelskerze, die die Gräfin Waldersee der Kirche schenkte, sowie eine wertvolle Altardecke wurden als willkommene Beute geraubt.

### Bank-, Aktien- und Geldwesen.

Nachdem sich die

#### Sächsische Handelsbank in Dresden

sich seit dem Eintritt der rätselhaften wirtschaftlichen Konjunktur eine wesentliche Beschränkung ihrer Thätigkeit aufgestellt hat, glaubte die Verwaltung, hierin für die nächste Zeit eine Aenderung nicht einzutreten lassen zu sollen und hat deshalb die Frage einer Liquidation der Bank in Erwägung gezogen. In diesem Sinne hat dann auch der Aussichtsrath in seiner am Sonnabend stattgehabten Sitzung beschlossen, einer auf den 27. August einzuberuhenden außerordentlichen Generalversammlung die Liquidation vorzuschlagen, nachdem auch die Verhandlungen wegen Verkaufs des neuen Bankgebäudes an die Deutsche Bank zum Preise von 700000 M. zum Abschluß geführt haben. Nach Lage der Verhältnisse dürfte schon in kurzer Zeit die Hälfte des Aktienkapitals in Baar bereit liegen und das Gesamtergebnis der Liquidation ebenfalls wesentlich hinter dem Nennwert zurückbleiben. Die Aktien der Sächsischen Handelsbank befinden sich noch ausschließlich in exister Hand. — Die Bank wurde im Jahre 1899 gegründet. Gründer waren: Die Breslauer Disconto-Bank, die Mitteldeutsche Creditbank, Berlin, die Bayrische Bank, München, Hh. Wm. Voßenge & Co., Albert Wenzel, Dresden, Dörtenbach & Co., Stuttgart und seit 2. November 1900 die Homburger, Karlsruhe. Das Aktienkapital beträgt 9000000 M., eingethellt in 9000 Aktien à 1000 M., wovon bis Ende September 1899 5200000 M. eingezahlt waren. Die Bank verhielt im Geschäftsjahre 1898/99 7% Dividende.

Nach der „Frankf. Btg.“ sind bei dem Konkurs der

#### Gerhard Teplindens Aktiengesellschaft

Interessent: das Bankhaus Robert Wartha & Co. 1600000 M. bei einer Unterlage von 400000 M. Teplindens-Aktien, seines a. mta 600000 M. Grundschuldbriefe; der Barmer Bankverein 600000 M. für Vorschüsse gegen 600000 M. Aktien, sowie 480000 M. aus Wechselverbindlichkeiten; die Magdeburger Privatbank 600000 M. gegen eine Forderung Teplindens an seine Aktiengesellschaft von 1400000 M.; die Aktiengesellschaft 400000 M. gegen Teplindens-Aktien; die Norddeutsche Bank 380000 M. gegen 200000 M. Aktien; der Dortmunder Bankverein 400000 M. gegen 200000 M. Konso. Die gesamten Bankschulden betragen 94, Mill. M.

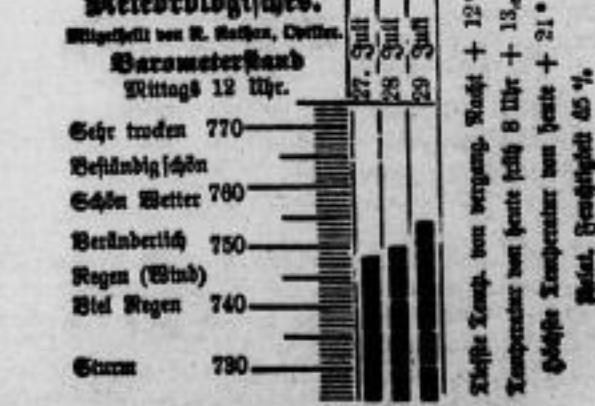
#### Mit-We. für Treibertrocknung zu Kassel.

Offenbar im Hinblick auf die Schwierigkeit der Situation bei diesem Unternehmen hat das Amtsgericht zu Kassel beschlossen, den für den 2. Oktober anberaumten Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 23. Oktober d. J. zu verschieben. — Gleichzeitig wurde der für den 28. September bestimmte gewisse Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen an die Konkursmasse des früheren Vorstehenden des Aussichtsrates der obigen Gesellschaft, des Rittergutsbesitzers Hermann Sumpf, Geschäftsführer der offenen Handelsgesellschaft Fisch'sche Brauerei Gebr. Sumpf zu Kassel, auf den 1. Oktober d. J. versetzt.

Kassel. Das Mitglied des Aussichtsrates der Aktiengesellschaft für Treibertrocknung, Schlegel, wurde gestern verhaftet.

() Leipzig, 29. Juli. In Kassel wurden auch die Mitglieder des Aussichtsrates der Treibertrocknungs-Gesellschaft, Sumpf und Schulze-Delwig, gerichtlich festgenommen. (B. R. N.)

### Meteorologisches.





Für die an unserem Hochzeitstage uns so zahlreich gesandten Geschenke und Glückwünsche bringen wir hiermit Allen gunsten herzlichsten und aufrichtigen Dank dar.

Dresden, am 27. Juli 1901.

Karl Rossberg  
Sahra Rossberg geb. Pietzschmann.

## R. Richters Tanz- und Anstands-Lehr-Cursus

Hotel Wettiner Hof.

Rein nächster Cursus im Tanz mit Erteilung seiner gesellschaftlichen Umgangsform beginnt

Montag, den 5. August.

Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends. Geehrte Herren und Damen, welche gekommen sind, an einem gründlichen und guten Tanzunterricht teilzunehmen, werden gebeten, Ihre wertige Anmeldung in meiner Wohnung, Paulinerstraße 24, 1. Etage, gütigst bewilligen zu wollen. Prospekt gratis. Auch werden hier die neuen Tänze gelehrt. Hochachtungsvoll

Rob. Richter, Lehrer der hoh. Tanzkunst.  
Mitglied des Bund. deutsch. Tanzlehrer.

Ein ehrlicher, treusamer Handwerker bittet um ein Darlehen von 250 Mf. Pünktliche Rückzahlung zu gewährleisten. W. Off. unter 25 in die Exped. d. Bl. erbeten.

## Dresdener Aktienbrauerei

sucht cautiousfähige Flaschen- und Papierverleger die bei der Kundshaft gut eingeführt sind bei hohen Salzen und konstanten Bedingungen. Offert unter T. K. 800 an Haase & Vogler, M. G., Dresden.

Gausgrundstück mit Stallung für 6 Pferde und Futterboden preiswert zu verkaufen. Off. unter R. S. in der Exped. d. Bl. rieden zu legen.

Zins-Villa verkaufe mit oder ohne H. Baugeschäft. Taube Bauhand, Haus mit Feld oder H. Geschäftshof. Gefl. Off. bitte postlagernd Weindöhle unter H. S.

Skleines Haus sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Pferd, kleiner Nutz, 7 Jahre, lammfremm, pass. für Handelsmann oder Handelsfrau, preiswert zu verkaufen.

Gustav Dege, Neuwerba Nr. 54 Ein Pferd, von zweien die Wahl, gute Blücher, zu verkaufen.

Gustav Starke, Friedr. Aug. Str. 7.



## Milchvieh-Berkauf.

Freitag, den 2. August stelle ich eine große Auswahl

bester Kühe und Kalben,

hochregend und mit Kalbern, sowie schöre Buchsbullen bei mir sehr preiswert zum Verkauf.

Gröba-Riesa.

Paul Richter.

## Oldenburger Milchvieh.



Donnerstag, den 1. August stellen wir einen größeren Transport echte importierte reinblütige

Oldenburger Kühe, Kalben u. sprungfähige Bullen in Riesa, Sächsische Hof, zum Verkauf.

Poppitz u. Richtenberg (Ebe).

Gebr. Kramer.

## Ein gebr. Rover.

hochreine Maschine, Habitat Selbel & Raumann, billig zu verkaufen.

Adolf Richter.

## Särge

In Holz, Eisen- und Stoffversatz zu allen Gräben und Verhältnissen Preis bestmöglich. Otto. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Ein Wagen leicht, sicher, groß, billiger.

## Einlegegurken

trifft Dienstag Abend ein. Berliner Briefe von Schod 1 Mf. Bei Abnahme von größeren Posten entsprechend billiger. C. H. Schäfer.

## Aprikosen,

schnell grobe, verfaulst. Frey Striegler, Hauptstr. 56.

## W. Bürsche

empfiehlt billigste Süßwurstschäle

## 4 Pausitzerstrasse 4

## Salatgurken,

frisch von der Blaube. sehr mehrreiche

## Martoffeln,

Blätterteig u. Rosen, 5 Str. 25 pf.

empfiehlt

Udermann, Bauschierstr. 4.

## Brauerei Röderau.

Dienstag Abend wird Jungbier gefüllt.

## Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der Brauerei Große

Jungbier gefüllt.

## Schneiders Restaurant.

Morgen Dienstag Schlafzeit.

## Amphion.

Montag Abend 1/9 Uhr

## Stadtpark.

Bei ungünstiger Witterung Rathsfest.

## L ~ Mittwoch Hebung.

## Theater

im Gasthof zur Stadt Riesa

in Poppitz.

Dienstag, den 30. Juli:

Ella, die Seiltänzerin

oder ein verlorenes Leben.

Original-Lebensbild in 4 Aufführungen.

Eintritt 1/8 Uhr. Anfang 1/9 Uhr.

Um gültigen Besuch bitte. Aleg. Wünsch.

## Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahmen, sowie für den reichen Blumenschmuck bei dem Begegnisse unserer guten unvergesslichen Elsa sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank. Dir aber, liebe Elsa, rufen wir ein „Ruhe sonst“ in Deine stillen Gräften nach.

Röderau, den 27. Juli 1901.

Die trauernde Familie Eigner

nebst Großmutter.

## Herzlichster Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begegnisse meines langstillebten Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Otto Hermann Grosse,

welcher noch Gottes Ratsschlüsse so früh aus unserer Mitte scheiden musste, läßt uns und gedrängt, allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonders Dank Herrn Doctor Einzel in Glaubig für die trostreichen Worte am Grabe, seiner Herrn Baumfitter

Schneller in Riesa, sowie den Arbeitskollegen für die zahlreichen herrlichen Blumensträuße, den Herrn Lehern

Großer und Kleiner in Glaubig und Langenberg für den erhabenden

Song am Hause und an seiner letzten Ruhestätte. Alles dies hat unsern

wunden Herzen wohlgethan.

Langenberg, den 27. Juli 1901.

Die trauernde Gattin

nebst übrigen Hinterlassenen.

Giersa 1. Vellage.



— Neben 1 1/2 Million im Gebrauch. —

Größte Auswahl in allen Modellen.

Günstigste Zahlungsbedingungen gegen Kasse oder Abzahlung.

Billige Fabrikate ebenfalls am Lager.

Gelehrte Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

Adolf Richter, Riesa.

Gebrauchte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.

## Nachruf.

Nachdem wir die irdische Hülle unseres hochehrabaren, lieben Vorsitzenden, Kamerad

## Privatus Hermann Pinkert,

Veteran 1866, 1870/71,

Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens,

dem Schoße der Erde übergeben haben, rufen wir dem allzu früh, plötzlich und unerwartet Verschiedenen ein herzlich

„Habe Dank!“ und ein „Ruhe sanft!“

in die Ewigkeit nach.

Über 23 Jahre hat der Verstorbene unserm Vereine vorgestanden, mit unermüdlichem Eifer und mit Pflichttreue in vaterländischer Gesinnung hat er dieses Amt verwaltet.

Wir beträumen sein so plötzliches Scheiden tief und in treuer Anerkennung dessen, was er uns als Kamerad gewesen und was er dem Vereine geleistet, ist ihm ein ehrendes Gedenken für alle Zeiten bewahrt.

Riesa, am 28. Juli 1901.

Der Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“.

Rich. Seidel, stellvert. Vorsitzender.

Gestern Nachmittag erlöste der allmächtige Gott meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

## Frau Helene Wedtstein

geb. Pannach,

durch einen sanften Tod von ihren langen, schweren Leiden.

Um stilles Beileid bittet

der tieftrauernde Gatte

nebst Kindern und Anverwandten.

Riesa, den 29. Juli 1901.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 31. ds. nachmittags 4 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Heute früh 8 Uhr nahm der liebe Gott unseren kleinen Liebling

Werner

wieder zu sich.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Paul Suchantke und Frau.

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an

Riesa, am 28. Juli 1901

Hauptmann Buchheim und Frau Clara geb. Zschocke.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sauer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

M 174.

Montag, 29. Juli 1901, Abend.

54. Jahrg.

## Das Schächtverbot in Sachsen.

Nachdruck verboten.

Die deutschen Fleischer haben auf ihrer diesjährigen Rostocker Tagung, Mitte d. Wk., wieder einmal das Schächtverbot in Sachsen zum Gegenstand einer lebhaften Debatte gemacht. Für und wider sprachen die Redner in gleicher Zahl und mit gleicher Heftigkeit; auf jede Aeußerung des einen folgte die Kritik eines Anderen, ja man sprach sogar dem Deutschen Schlachtertag die Beugniss überhaupt ab, — „den Stein in der Schlachterfrage ins Rollen zu bringen“. — wie man sich geschmackvoll ausdrückte.

Das war denn doch ein blöcher daneben gesprochen, — leider aber charakteristisch für viele andere Tagungsreden mehr. Wenn man jetzt die Referate über jene Debatte liest, gewinnt man immer deutlicher den Eindruck einer Bestätigung zu Goethes Wort: „Wenn Begriffe fehlen, stellt oft ein Wort zur rechten Zeit sich ein“. Die Begriffe, ihre schärfste Abgrenzung und Definition waren es, woran ein großer Theil dieser Redner, ihre Reden und ihre Absichten scheiterten. Wir halten's drum für wichtig, der Sache einmal genauer auf den Grund zu gehen.

Nach unserer Meinung geht das Schächtverbot den deutschen Fleischertag sehr wohl an. Der Bezirksverein für das Königreich Sachsen hat sich mit seinem Antrag: Der Deutsche Fleischerverband möge durch Petition an die Reichsregierung oder in sonst geeigneter Weise Schritte unternehmen, daß das bisher nur für das Königreich Sachsen erlassene Verbot des Schächtens auch auf die übrigen deutschen Bundesstaaten ausgedehnt werde“ — sehr wohl an die richtige Adressse gewandt.

Die Schächterage ist für die Fleischer in erster Linie von Wichtigkeit in wirtschaftlicher Bedeutung. Wenn die sächsischen Fleischer infolge unseres Ausnahmegesetzes durch die Schächter über der Grenze geschädigt werden, dann tragen sie dem Deutschen Fleischertag ihre Lage mit Recht vor, dann fordern sie mit Recht Remburs, und man kann in diesem Falle sagen, daß es auf die gelegwerte Weise geschah. Nachdem den Sachsen das Schächtverbot worden, durften und mußten sie ein ebenso solches Verbot auch in den anderen deutschen Bundesstaaten erwarten. Nun kamen die unglückseligen ost gehörten Gemeindeleute über das Schächtens und seinen Ursprung, Sinn und Bedeutung im Besonderen und Allgemeinen. Ein Herr Kettel aus Königsberg erinnerte daran, daß es bisher vor sich war, „von den Verhandlungen des Fleischertags politische und religiöse Momente herauzuholen“. Ein Hannoveraner betrachtete eine Annahme dieses Antrages „als einen direkten Eingriff in die jüdische Religion“, beide natürlich ihre Überzeugung annehmend mit viel schönen Reden. — ja, mit wie äußerlichen Mitteln wurde denn da hier gekämpft! —

Sehr richtig bemerkte der Referent, Obermeister Rießmann-Leipzig und der ihn secundirende Herr Iden-Dresden, daß es sich beim Schächtens keineswegs um eine religiöse, sondern um eine sanitäre Maßnahme handelte, die unter unseren heutigen europäischen Verhältnissen absolut keine praktische Bedeutung mehr habe.

Fräher, ja, in Palästina, da mög' wohl das Schächtens gesundheitlich von Werth, ein Vortheil und eine Errungenschaft für Israel gewesen sein! Seine Vorzüglich wurden durch die Erfahrung erprobt, im Laufe der Zeit sanken und später durch das Gesetz gehobt. Und das Gesetz — man weiß ja, es kam den Juden durch Moses direkt von Gott; sie trennten nicht Recht von Moral, es war ihnen Gesetz und Religion zugleich. So nahmen alle ihre Sitten religiösen Charakter an. So wurden alle ihre sanitären Maßnahmen, indem man sie festlegte, mit der Religion verknüpft, — wir erinnern nur an die Bekleidung, an sich auch nur eine rein sanitäre Handlung, wie bei uns das Japsen, dennoch mit religiösen Zeichen verknüpft.

Das also ist der riesinnerliche Zusammenhang des Schächtens mit der jüdischen Religion. Das ist es, weshalb wir im eigenen Lande dem Vollrechtbewußtsein zuwider auf das, was

und besser dünkt, verzichten sollen! — Da läuft es denn doch einmal auf eine Kraftprobe an; wenn in ganz Deutschland und zugleich das Schächtverbot Geltung bestimmt, würde es unseren sächsischen Bürgern schwerer fallen, solches Fleisch zu bekommen, als jetzt, wo überall die nahen Grenzen unseres Vaterlandes offen stehen. Sie würden es sich wieder abgewöhnen. Darauf aber, daß man das „ausserordentliche“ Volk durch ein allgemeines Schächtverbot im Innersten des Herzens verwundet, braucht nach der obigen Erklärung auch Niemand in Sorge zu sein. Um solchen Preis hätte einen unzulänglichen etlichen Schritt auch unsere sächsische Staatsregierung sicher nicht gehabt. Sie wurde zu ihrem privaten Vorgehen durch mehrfache wissenschaftliche Gutachten bestimmt, welche übereinstimmend das Schächtens lediglich als eine sanitäre und in unserem Klima vollständig überflüssige Maßnahme erachteten. Erkannte die sächsische Staatsregierung aber am Schächtens keine Vortheile, so erkannte sie doch dessen Nachtheile, die vor Allem in der unglichen Größenverhältnisse der Schächter bestehen. Müssten einmal lebensfähige Rinder für uns aufgeopfert werden, so soll es doch nach Möglichkeit glimpflich geschehen. In dieser Beziehung kann aber der Schächtens keine Rücksicht auf das ihm zugeführte Thier, sein Mitgefühl, seine Liebe. Mit dem Schächtverbot verhindert unsere Regierung lediglich diese völlig unnötige Grausamkeit, weiter nichts. Weiter auch rein gar nichts, und aus diesen Gründen ist denn wohl auch zu erhoffen, andere Bundesstaaten werden ihrem Urtheil über kurz oder lang folgen.

Leider geht nicht gegen das Schächtens allein, geht man in Sachsen vor. In Dresden wurden in letzter Zeit vielfach Hühner in der Weise geplündert, daß man ihnen ein Instrument in den Hals einschlägt, das ihnen von innen die Pulsader zer schnitt, ohne daß außerlich eine Wunde entstand, an der übermäßig zart besetzte Häuterinnen Anstoß nehmen könnten. Wodurch eisene Manipulationen den unglaublichen Tieren in ihren letzten Augenblicken für Schmerzen bereiteten, kann man sich denken. Auch diese sind darum, zunächst wenigstens in Dresden — anderswo wurden sie noch nicht bemerkt — verboten. So sagt sich Stein um Stein; immer besser werden wir uns der Humanität bewußt, immer gewissenhafter müssen wir darum auch ihre Pflichten erfüllen. Unsere Regierung hat nun endlich einmal eine dieser Verpflichtungen ernst geworden. Sie wird es so auch weiter halten. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle hören, denkt man in Dresden nicht daran, das Schächtverbot für Sachsen wieder aufzuheben, welcher Wunsch auf der Rostocker Tagung ebenfalls laut wurde. Dieses Verbot wurde erst nach reiflicher umsichtiger Überlegung gegeben, aber es wurde gegeben, um es zu erfüllen und aufrecht zu erhalten. Dr. K.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das Kriegsministerium thieilt über die Fahrt der Chinatruppentransportschiffe mit: „Palatia“ am 26. Juli in Suez angelkommen; „Vera“ am 24. Juli von Port Said abgegangen und trifft voraussichtlich am 7. August in Bremerhaven und am 8. August in Hamburg ein; „Arcadia“ wird voraussichtlich am 7. August in Bremerhaven einreffen.

In Sachen des Zolltariffs schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Wir glauben nicht, daß der Zolltarif auch die bestehenden Landvolke befriedigen kann, und sind ebenso überzeugt, daß die Industrie nach vielen Richtungen hin sehr peinliche Lücken und Beschleibungen zu beklagen hat. Ferner müssen wir es als ein ganz besonders bestrebendes und geradezu unverständliches Vor gehen bezeichnen, daß die Regierung es nicht für nötig gehalten hat, den deutschen Gartenbau in legend einer Weise zu schützen. — Wie der „A.“ wissen will, höre man in Bundesratskreisen die feste Überzeugung aufrufen, daß der Entwurf des Zolltarifgesetzes und des Tarif selbst in der veröffentlichten Form die Zustimmung des Bundesrates nicht finden, daß diefer vielmehr wesentliche Änderungen beschließen werde, zumal auch der Kaiser unter allen Umständen den Abschluß neuer Handels-

vereinbar wünscht. — Auf jeden Fall wird's um den Zolltarif-Entwurf noch einen argen Kampf geben!

Die Meldung, daß eine Alters- und Rentenversorgung für selbständige Handwerker von der Reichsregierung in Aussicht genommen sei, ist als unbegründet bezeichnet worden. Sie ist, wie verlautet, darauf zurückzuführen, daß größere Handwerkerverbände selber mit dem Plan umgehen, für ihre Mitglieder aus eigener Kraft eine Pensionierung im Falle der Invalidität und beim Eintritt des Alters, sowie auch eine Unterstützung der Hinterbliebenen ins Leben zu rufen. Freilich verdeckt man sich nicht, daß ein solches Unternehmen nicht leicht durchführbar sein dürfte, weil die Beiträge zur Errichtung und Unterhaltung einer Versorgungskasse in dem angeborenen Umfang verhältnismäßig beträchtlich sein würden. Die Mitgliedschaft könnte auch nur eine schwärmige sein.

Gegenüber einem von der „Deutschen Zeitung“ in der Ausgabe vom 28. Juli veröffentlichten Artikel über einen Konflikt, der sich in Kairo zwischen verschiedenen Besitzern von Hausgrundstücken und Lokalbehörden abgespielt hat, wobei auch ein schächernder deutscher Offizier als Besitzer einer Villa beteiligt war, stellt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in längerer Ausführung fest, daß der deutsche Konsul in willamer Weise für die deutschen Geschwerdesführer eintrat und recht daran hat, den Offizier von unbedachtem, gewaltthülligen Schritten abzuhalten.

In Kiel sollte am Sonnabend eine Versammlung auf dem dort liegenden türkischen Kriegsschiff erfolgen. Auf Intervention an höchster Justizstelle wurde der Arrestbefehl zurückgenommen, weil die Versammlung sich auf einem unter fremder Kriegsflagge fahrenden Schiffe befanden, mithin extraterritorial sind.

Oberleutnant zur See Butterlin in Kiel wurde nach dreitägiger Verhandlung wegen militärischer Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis, wovon 5 Monate durch die Untersuchungshaft verbraucht sind und Entfernung aus der Marine verurtheilt.

Türkei.

) Die Provinz beschuldigt den türkischen Konsul in Pristina, entstellte Schilderungen von der Lage in Albanien gegeben zu haben, und verlangt dessen Abberufung. Andererseits fordert der türkische Botschafter Sisowjew die Absetzung des Konsulats von Pristina, dem die Serben willkürliche Vorgehen gegen die Christen vorwerfen. Es verlautet, daß zur Durchführung der zur Wiederherstellung der Ordnung in Albanien getroffenen Maßnahmen ein Spezialkommissar und 4 türkische Bataillone eingesetzt werden sollen. Die Angelegenheit der Société des Quais ist noch immer nicht geordnet. Die Provinz hat auf die leise Note des sächsischen Botschafters geantwortet, daß diese Forderungen dem Großvater unterbreitet worden seien. Ein Befehl des Großvaters untersagt den türkischen Beamten unter Androhung schwerer Strafen, über die Agitation der Jungtürken sich in irgend einer Weise auszulassen.

Rußland.

Neben die politische Lage in Europa äußert sich die „Rossija“, die sich bekanntlich nicht durch Deutscherfreundlichkeit auszeichnet, u. a. wie folgt: „Die gegenwärtige Situation stellt einen Wendepunkt der europäischen Politik dar. Nur zwei Mächte treten aktiv hervor, nämlich Deutschland und England. Der mit einem ganz besondern starken Beifand und mit hellerer Thaftkraft begabte deutsche Kaiser entfaltet eine durchdachte und systematisch breit angelegte Politik, die den deutschnationalen Interessen zu dienen geeignet ist. Die deutsche Kraft nimmt zu und die englische nimmt ab, während alle anderen europäischen Staaten eine passive Rolle spielen. Deutschland zieht den Ton an und steigt bergan. England hat das Schätz eines Sängers, dessen Stimme an Kraft verloren hat und der deshalb unter die Ohren gehen mußte. Russland könnte mit Wohlwollen das politische Wohlthum Deutschlands verfolgen, nur müßte Russland wachsam bezüglich der geschäftlichen und industriellen Fortschritte der deutschen Politik im nahen Orient und am Persischen Golf sein.“ Eines Kommentars bedarf diese Kundgebung nicht.

unabhängig dastehet! — Ich bin ein vom Schätz halb hart und ungerecht behandeltes Opfer und breche deshalb mit den bisherigen engen, beschränkten Verhältnissen und Ansichten, um in einem anderen Welttheile mehr Glück zu finden, als mir bisher hier zuteil wurde, wo ich fortwährend von Unglück und Mißgeschick verfolgt worden bin. Ich habe die glänzendsten Versprechungen und Aussichten und hoffe, in kurzer Zeit alles das zu verwirklichen, was ich wünsche. In wenigen Jahren werde ich erringen, was mir hier nicht gefolget war. Gorge Dich nicht, weil ich lumpige 900 Mark der Sicherungskasse entnahm; Du verdienst jetzt so viel, daß Du leicht einen Theil davon erlegen kannst. Außerdem schreibe ich an General von Stanis in dieser Angelegenheit, ihn bittend, die Bataillone auszulegen, die ich ja mit Zins und Zinseszins bald zurückzahlen werde. Bitte, schicke ihm den hier beigefügten Brief, und nun lebt wohl, meine theuren Kinder, die ich nur mit blutendem Herzen verlasse; es lebt Euch trocken dem Euer unglücklicher Vater

George von St. Albain.“

Diesen Brief erhält Venita gerade drei Monate, nachdem sie an jenem Dezember-Abend ihrem Vater die sauer verdienten 80 Mark gegeben hat. Seitdem ist er ratsloser als je gewesen, fast nie zu Hause, und sie hat alle ihre Energie aufwenden müssen, um ihm wieder und wieder die geforderten Rückzüge, wenigstens theilweise, zu verweigern. Vina und sie selbst schränken sich ein und entbehren willig, aber Harald darf nichts missen, und während das Gesicht seiner Schwester immer kleiner und blässer wird, blüht er wie ein frisches Röslein und entwickelt sich zu

## Venita — die Gelegnete.

Originalergänzung von Freifrau Gabriele von Schlippenbach

8) Fortsetzung.

„Es Klingt laut und heftig an der Korrorthür, sie hat den Schritt auf der Treppe überhört, so tief war sie in Gedanken versunken; sie weiß, es ist ihr Vater, und sie eilt, ihm zu öffnen, ehe ihn Demand von den anderen Hausbewohnern erblickt hat. Er ist nicht schwer verauscht heute Abend, nur angehettert, wie man sagt, seine Erscheinung ist noch etwas mehr herabgekommen in dem letzten halben Jahre.“

„Guten Abend, Rita“, sagte er und will sie küssen; aber sie lenkt schnell den Kopf, er streift nur ihr Haar mit seinem Schnurrbart. Er ist aufgeregzt und gesprächig und läßt sich am Tisch nieder, eine Cigarette anzündend, er raucht immer, es ist seine einzige Arbeit.

„Vater, die Feuerversicherungsrechnung muß in Ordnung gebracht werden,“ sagt sie endlich, das noch auf dem Tisch liegende Geld zusammenstreifend, „bitte, gib mir die Bücher, ich werde sie noch heute Abend abschließen.“ Als er nicht antwortete, sieht sie ihn an. Seine Augen sind gierig funkelnd auf das Geld geheftet. „So viel Geld,“ sagt er langsam lachend, „und ich habe nichts, als leere Taschen und keinen Credit mehr! Sieh her, Kind.“ Er füllt das Futter der Taschen nach außen. „Leide mir die Kleinigkeit, Rita, ich gebe es Dir bald wieder, verlasse Dich darauf.“ Sie weiß, was das heißt, er hat öfter solche Anleihen gemacht und nie ans Wiedergeben gedacht.

„Ich kann nicht, Vater,“ sagt sie stotternd, aber sehr

bestimmt, „das Geld ist schon von mir zu einigen notwendigen Ausgaben zurückgelegt.“

„Rita, Rita, Du kannst unmöglich „nein“ sagen. Ich habe achtzig Mark der Agenturklasse entnommen und morgen muß ich sie abgeben, hilf mir nur noch dieses eine Mal!“ winselte er kläglich, nach ihrer Hand haschend.

Sie wird bleich bis in die frischen Lippen, schweigend zählt sie das Geld und schiebt es ihm wortlos hin. Er nimmt es ohne Weiteres und sagt: „Ich habe ein brillantes Geschäft in Aussicht, nächste Woche kommt es zum Abschluß, dann werde ich Dir das Doppelte wiedererstattet, liebes Kind, aber gib mir noch das Zwanzigmarkstück, das Du da übrig hast, ich habe selbst etwas nötig und mein Tabak geht zu Ende!“

Der krasse Egoismus dieser letzten Worte empört sie fast mehr, als die vorhergehende Weichtheit, sie richtet sich hoch auf, sieht ihm gerade in die Augen und entgegnet mit zitternder Stimme, trotzdem aber sehr entschieden:

„Nein, Vater, Harald braucht Kleider zum Winter, er hat sie noch mehr nötig, als Du Tabak, die zwanzig müssen für ihn bleiben.“

Dann verläßt sie den Salon und schließt sich in ihr Zimmer ein, und obgleich sie „auf die Sonne wartet“, ist es eben jetzt sehr trübe in ihrem Herzen, die graue Farbe überwältigt jeden lichteren Ton!

VI.

Christos.

„Meine geliebte Venita, mein theures Kind!“

Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich bereits weit von Dir und lehre nicht eher wieder, als bis ich reich und

**Philippinen.**

„Nach Berichten von den Philippinen droht dort neuerdings ein allgemeiner Aufstand auszubrechen. Der Philippinen-general Marcial wurde bereits im jüdischen Tebu mit großem Erfolg gegen die Amerikaner.“

**Spanien.**

„Von seitlicher Seite werden große Walljachten bewaffnete Männer nach Saragossa geplant. Dagegenüber bestreiten die Antilleristen vielfach Versammlungen ein, um den Jahreszug jenes Schließens der Cortes von 1837 zu feiern, durch den die Aushebung der Abföder bestimmt wurde. Es werden daher neue Unruhen befürchtet.“

**England.**

Titeländerung des englischen Königs. Im Oberhause legte Salisbury eine Bill vor, durch welche eine Änderung des Titels des Königs zugelassen wird. Die Bill bestimmt, daß es dem König zuliegen soll, im Hinblick auf dessen überseeische Besitzungen die Aenderung seines Titels vorzunehmen, die er für passend hält. Salisbury erklärt ferner, daß der Titel, welchen der König wahrscheinlich annehmen wird, folgendermaßen lautet: „Eduard der Siebente, von Gottes Gnaden König des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und der überseeischen britischen Besitzungen, Verhüter des Glaubens, Kaiser von Indien.“

**Zum Kriege in Südafrika.**

Das „Neutritische Bureau“ meldet: In auswärtigen Blättern verbreitete Gerüchte von einer Intervention der niederländischen Regierung zu Gunsten des Heeres in Südafrika sind unbegründet. Die Herzberufung Krügers steht damit in keinerlei Zusammenhang. — Dr. Leyds ist am Sonnabend Abend nach Brüssel abgereist.

Die Engländer haben abermals eine kleine Schlappe zu verzeichnen. Eine Depesche Lord Kitchener vom 26. Juli besagt: General Stephens berichtet: Die besetzte Abteilung Stellmoers, welche Bremerdorf besetzt hielt, wurde am 24. Juli von einer überlegenen Verteidigungsgruppe, wahrscheinlich den Kommandos von Amsterdam und Pietermaritzburg, gewungen, den Platz zu räumen. Die Abteilung schlug sich noch dem 16 Meilen entfernten Lembob durch. Die Verluste an Toten und Verwundeten betragen 10 Mann. Einige Männer werden vermisst.

Der Correspondent des „Standard“ sendet einen brisanten Bericht, wonach in Kapstadt Anfang dieses Monats Gerüchte umlaufen, Lord Kitchener werde Ende August das Kommando in Südafrika abgeben und nach einem Aufenthalt von fünf Monaten in England später das Oberkommando in Indien erhalten. General Gladwin Bloo wird als Nachfolger genannt.

„Morning Post“ berichtet von einem Treffen unterworfenen Büren westwärts ins Bechuanaland. Ein Bure aus Waterberg District gab den Aufschluß, von Beyer's Kommando schlossen sich ihm einige an, von mehreren Seiten kam Zugang, und nun haben 300 Büren unter dem Schutz der Bechuanaland-Polizei mit Weib und Kind und aller Habe am Wasserfall des Crocodile-Flusses sich niedergelassen.

**Die Ereignisse in China.**

Der „A.A.“ berichtet aus London: Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist dort ein Hofbeamter aus Szinganfu angelangt,

der erklärt, der Hof habe nicht die Absicht, nach Peking zurückzukehren und arbeite nur darauf hin, die Macht zur Rückführung zu bewegen. Wie „Daily Mail“ erzählt, soll die Besetzung der Gesandtschaften in Peking nicht stärker sein, als vor Ausbruch der Unruhen. Jede Macht wieb 200 Mann in der Stadt befehlen, deren Vertheidigungskraft aber durch die Festigungen bedeutend erhöht wird.

**Die Versuche mit Automobilen für Kriegszwecke**

sind in vollen Gange. Die Versuchsbefestigung der Artillerie truppen ist mit diesen beauftragt und damit ist die Sache in besten Händen. Die Vorzüglichkeit der Motoren sind 1) ihre Kraft: Ein Motor schleift täglich 400 Centner 80 km weit, 40 Pferde ziehen täglich 400 Centner 32 km weit. Daher sind etwa 90 Pferde im Stande, die Leistung eines Motors zu übernehmen. 2) Die Ersparnisse an Bedienung: 2 Mann für die Maschine und 2 bis 3 für den Zug würden genügen, während zu dem Wagenzuge von 90 Pferden gehören würden: 8 Unteroffiziere, 45 Fahrer und 6 Begleitmannschaften. 3) Die Pferde und Menschen würden gebraucht an Futter und Verpflegung etwa 1000 kg, die Motoren etwa den zehnten Theil von diesem Gewicht an Treibstoff (Petroleum, Benzin oder Spiritus). Trotzdem ist es daher, daß unter günstigen Umständen ein Erfolg der Pferdekraft durch die Maschinen überaus vorstellbar sein müßte.

Es handelt sich zur Erlangung einer nüchternen Entscheidung daher darum, die Grenzen der Brauchbarkeit der Fahrzeuge festzustellen. Wenn schon die kleineren Motoren feste Straßen als Bahnen erschließen, so ist dies naturgemäß bei den schweren Zugmaschinen noch mehr der Fall. Schon die schwächeren Brüder der Landwege werden verstärkt werden müssen, um sie tragen zu können. Die Notwendigkeit, stets die Treibstoffe bei der Hand zu haben, macht ihren Gebrauch in allen wenig fahrlässigen Gegenden (russische Grenze u. s. w.) zwecklos. In allen Bewegungskriegen aber werden sie überhaupt kaum Verwendung finden können! Auch beim Aufmarsche der Armeen möchten sie nur unter ganz besonderen Umständen eingesetzt werden können. Allein es bleibt eine Menge Aufgaben, die sie sehr wohl erfüllen dürften. Die Nachschübe für die Magazine werden Motoren zu erleichtern vermögen, sofern nicht die Bahnen selbst dies nicht doch viel sicherer und besser besorgen. Inwieweit die Anzahl der Festungen sich der Motoren bedienen kann, dürfte ganz von den örtlichen Verhältnissen abhängen. Schließlich möchte dem Gebrauch der Automobile für einen Zweck hier auf das wahrste das Wort geredet werden, nämlich zu dem der Verbesserung. Alle rationellen Kriege der Zukunft werden Bewegungskriege sein, denen ein möglichst guter Zustand der Straßen den besten Untergrund giebt. Daher wird sich keine Arbeit bezahlt machen, als die der Instandhaltung der Wege. In diesem Sinne ist die Konstruktion schwerer Automobile, die gleichzeitig als Walzen dienen, eine recht beachtenswerte Aufgabe. Was nun schließlich die leichteren Fahrzeuge betrifft, die einen Etat von Pferden bilden sollen, so leisten sie in der That mehr, als man erwartet hatte. Sehr wohl lassen sich im Frieden bei Wandern und dergleichen recht viel Gelegenheiten finden, von den Autos Gebrauch zu machen, auch im Kriege

wird es ebenso sicher Verdienst und Wonne geben, in denen man sich sogar ein solches linkes Geschäft herbeiwünscht. Wer aber den Ernstfall kennt, weiß, wie peinlich es schon ist, an marschierenden Truppen vorbeizurennen, und wird kaum daran zweifeln, daß schon bald, den ersten Tagen die immer lästiger werdenben Maschinen still in einen Schuppen gestellt werden. In Südafrika haben sich bekanntlich die Motoren auf englischer Seite nicht bewährt. Der Mangel an Wasser und die Schwierigkeit des Geländes sollen nach den Aussagen der Vertheidiger den neuen Maschinen schuld an dem Mißerfolge tragen.

**Märkteberichte.**

Großenhain, 27. Juli. 86 bis Weizen Mf. 14,50 bis 15,-, 80 Kilo Korn, Mf. 11,60 bis 11,80. 70 Kilo Getreide Mf. 9,00 bis 11,20. 50 Kilo Hafer Mf. 7,75 bis 8,-. 75 Kilo Haferkorn Mf. 12,- bis 12,20. 1 Kilogramm Butter Mf. 2,20 bis 2,40.

Weizen, 27. Juli. (Marktbericht) Butter 1 Kilo Mf. 2,20 bis 2,40. Kartel 1 Stück 10-18 Mf.

**Das Polytechnische Institut zu Friedberg** (Hessen) b. Frankfurt a. M. eröffnet am 1. Oktober akademische Kurse für Maschinen- und Elektro-Ingenieure sowie auch für Bau-Ingenieure etc. Das Programm dieser höheren Hochschule, welches zwischen den sogenannten Technikums und den technischen Hochschulen rangiert, giebt über die Ziele des Unterrichts höhere Auskunft. Als Aufnahmeverbedingung wird die Berechtigung zum Einj. - Militärdienst oder eine ähnliche allgemeine Vorbildung, sowie entsprechende Praxis in dem gewählten Spezialfach gefordert. Für die mit der Anstalt verbundene technische Mittel-Schule sind die Aufnahmeverbedingungen entsprechend leichter.

Die „Naumann“-Räder der Aktiengesellschaft vorm. Seidel u. Naumann, Dresden gehören zu denjenigen Marke, die einer besonderen Besprechung mehr bedürfen, einmal, weil sie einer Fabrik entstammen, die von Anfang an eine tonangebende Stellung in der deutschen Fahrrad-Industrie einnahm und dann besonders, weil ihr Ruf als unbedingt Prima A 1. Klasse nie und von keiner Seite bestritten wurde. Der Satz

„Naumann Germania sind die besten“, den die Fabrik von Anfang an als Sprichwort der Propaganda führt, ist zu einer Art geslügtem Wort geworden und wird, was Stabilität und Zuverlässigkeit der Naumann'schen Fabrikate im Allgemeinen anbelangt, selbst in Fachkreisen bedingungslos zugeschrieben. Die goldene Medaille auf der Pariser Weltausstellung, die gewissermaßen den Schlüsselstein zu einer endlosen Reihe hervorragender Auszeichnungen aus der ganzen civilisierten Welt bildet, ist nur eine neue Bestätigung jenes fundamentalen Wertes der Fabrik und in den Augen der Kenner nur ein weiteres neues Glied der Kette von Auszeichnungen der „Germania“-Räder, die besondere Anerkennung schon seit Jahren nicht mehr erfordern. Seidel u. Naumann sind die bevorzugten Lieferanten der Armeen, und die überall in jeder Stadt und auf dem Lande laufenden auffallenden gelben Post-Fahrräder kommen ausschließlich aus der Seidel u. Naumann'schen Fabrik.

**Ausführung****aller Bank- und Börsengeschäfte,**

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten

Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

**Verzinsung**bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$ monatl. Kündigung "  $3\frac{1}{2}\%$  } p. a.viertelj. " "  $4\%$  }**Baareinlagen**

..... Verkaufskontor in Mauersteinen. .....

# A. Nesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

einem straummen, hübschen Bübchen, das jetzt schon Alles munter spricht und voll Fröhlichkeit und Schelmerei ist — Seit vier Tagen ist St. Albain gar nicht mehr nach Hause gekommen, und obgleich seine Tochter an seine Abwesenheit gewöhnt ist, beunruhigt es sie dennoch; so lange ist er ja noch nie von zu Hause fort gewesen. Vorigen Sonntag hatte er dringend um Geld gebeten, aber sie hatte eben die rückständige Miethe bezahlt, es blieb kaum genug übrig, um die allerbescheidensten Bedürfnisse zu befriedigen.

„Ich habe nichts, Vater, wirklich nichts.“ hatte sie mit bebender Stimme gesagt, und er war unzufrieden von ihr gegangen, um nachher lange in seinem Schreibzimmer zu trauen; spät Abends ging er fort und ist seitdem nicht wieder erschienen. Sie ahnt es nicht, daß eine größere Summe ihm eingehändigt worden ist für die hohe Verstärkung einer Porzellansfabrik; sie hält das Blatt in den eisfalten Händen, das ihr ein Dienstmännchen gebracht hat, und versteht erst nicht, was sie liest. Erst beim zweiten Male leuchtet jedes Wort grell, wie mit Flammen-schrift, vor ihren Augen, ein schrecklicher Gedanke bohrt sich ihr in Herz und Hirn: „Chrös!“ — So weit ist es also mit ihnen gekommen, so tief sind sie gesunken! Ihr alter, guter Name ist defekt, geschändet, in den Schmutz gezogen! Ein Schlucken steigt ihr bis in die Kehle, aber sie unterdrückt es gewaltsam. Nicht jetzt, nur nicht jetzt weinen, sie hat keine Zeit, um sich ihrem grenzenlosen Schmerz hinzugeben, dazu bleibt ihr das ganze, lange Leben übrig, das ihr bevorsteht. Jetzt heißt es handeln, überlegen, einschreiten.

Sie geht an das Pult des Vaters und öffnet es; sie holt die Bücher hervor, sie sieht sie durch und rechnet, sie bringt Alles in Ordnung und findet auch die Quittung über die empfangenen 900 Mark, die er sich „geleihet“ hat, wie er es nennt. Er hat die Bescheinigung zurückgelassen, in der festen Zuversicht, daß Benita und der Freiherr von Stanis ihm aus der Patte ziehen werden.

Sie stützt das junge, sorgenvolle Haupt in beide Hände und denkt angestrengt nach. Sie kann 300 Mark im Vor- aus auf die kleine Jahresrente aufnehmen, es sind auch noch einige armfeste Schmuckstücke von ihrer Mutter da, die sie verkaufen kann. Die kostbaren Armbänder, Colliers und Medaillons, die Frau von St. Albain einst als reiche, elegante Frau so königlich zu tragen wußte, sind lange vorher zu Geld gemacht worden. Der ganze schadhafe, hämmerliche Hausrat ist fast nichts wert! — Chrös!

Das Wort tönt ihr schrill ins Ohr, wie sie durch die menschenlebten Straßen huscht, es schaut ihr grinsend und hohnlachend ins Antlitz, als sie in den Laden des Goldschmiedes tritt und er ihr nach vielen Prüfen und Handeln für die leichten Goldstücke nur 150 Mark bietet. Sie nimmt sie trocken und will nach Hause. Lina ist Gottlob mit dem kleinen ausgegangen und sie ist allein in den Stuben. Vor dem Bilde der Mutter steht sie und sagt ganz laut: „Es ist gut, daß Du es nicht mehr erlebt hast!“

Keinen Augenblick denkt sie daran, den Bettel-Brief des Vaters dem General abzugeben, sie ist zu stolz dazu und will lieber die Folgen seines Leichtsinns ertragen, als um des Barons Hilfe bitten.

Auf der Bank erhebt sie die sonst für jeden Monat vornimlich eingetheilte Summe, dann legt sie Alles zusammen: die Bücher, die Papiere und die von ihr geführten Rechnungen der Agenturgesellschaft und eine Droßele berücksichtigt, giebt sie dem Kutscher die Adresse des Generals Freiherrn von Stanis. Sie will ihm Alles offen sagen und ihm geben, was sie in der Eile aufgetrieben hat. Und wenn sie auch später mit zahllosen Einschränkungen und harter Arbeit die zweite Hälfte des Gelbes abzahlt, ihr Name ist doch gebrandmarkt, und sie sind die Kinder des Diebes und Betrügers, sie und der kleine, unschuldige Bube, der Sohn und Erbe des Namens St. Albains. — Chrös!

General von Stanis sitzt um dieselbe Zeit in seinem Arbeitszimmer in der eleganten Vorstadt, wo hauptsächlich die Neichen und die Aristokratie leben. Er ist ein schöner alter Mann, Ende der Fünfziger, und man sieht ihm sofort den ehemaligen Militär an. Seine hohe, marktige Gestalt ist leicht gebogen, aber mehr von Kummer als von den Jahren, das frische, gebräunte Gesicht ist von einer Fülle grauer Haare umgeben und glatt rasiert, bis auf den langen, dichten Schnurrbart; ein Ausdruck von großer Herzengräte liegt auf seinen Lippen und die klugen, dunkelgrauen Augen blicken treuherzig und freundlich Jeden an. Er liest eben aufmerksam einen Brief und atmet erleichtert auf, als er ihn beendet hat und zusammenfaltet. „Gottlob, es geht viel besser!“ murmelte er mit halblauter Stimme, in die sich ein Seufzer mischt. „Arme Mary, armes, liebes Weib! Fortsetzung folgt.“